

Familienunternehmen dominieren die Schweizer Wirtschaft

Eine Untersuchung des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) zeigt, dass rund 88,1% aller Unternehmen in der Schweiz Familienunternehmen sind.

Eine entscheidende Grundfrage der Studie ist, wie sich Familienunternehmen von Nichtfamilienunternehmen überhaupt abgrenzen lassen. Dabei geht man davon aus, dass ein reines Familienunternehmen im Wesentlichen über drei Wege durch die Familie beeinflusst werden kann: durch den Einfluss im Management, im Verwaltungsrat und durch direktes oder indirektes Eigentum am Unternehmen.

Der weitaus grösste Teil der KMU in der Schweiz, nämlich 78,9%, sind Familienunternehmen mit weniger als zehn Angestellten. Ein Wert, der auch im internationalen Vergleich hoch ist. Fasst man den Begriff der «Familienunternehmen» etwas weiter, stellt man fest, dass in der Schweiz auch bei den grossen börsennotierten Unternehmen rund 30% durch Familien dominiert sind. Bestätigt wurden auch vergleichbare Untersuchungen aus anderen Ländern in Bezug auf den wesentlichen Einfluss der Grösse eines Unternehmens auf die Organisationsform: Je grösser ein Unternehmen ist oder wird, umso wahrscheinlicher wechselt die Organisationsform hin zum Nichtfamilienunternehmen.

In der Schweiz sind die meisten der bis in die Sechzigerjahre gegründeten Unternehmen bis heute Familienunternehmen. Von den Sechzi-

ger- bis in die Neunzigerjahre vertrauten die Schweizer Jungunternehmer hingegen lieber auf andere Finanzierungs- und Wissensquellen als die Familie. Die mehrheitliche Gründung von Nichtfamilienunternehmen in dieser Zeitspanne erklären sich die Autoren der Studie mit dem gesellschaftlichen Wandel, der die Rolle der traditionellen Familie verändert hat. Zudem hat sich die unternehmerische Aktivität in den Sechzigerjahren stark gewandelt (zum Beispiel durch neue Finanzierungsquellen).

Kaum im Einklang mit diesen Begründungen steht aber die Tatsache, dass seit dem Beginn der Neunzigerjahre die Familienunternehmen im Verhältnis zu den anderen gegründeten Betrieben wieder an Attraktivität gewonnen haben und dass seit dem Jahrtausendwechsel die neu gegründeten Unternehmen mehrheitlich wieder eine familieninterne Angelegenheit sind. Diese erstaunliche Trendwende wird in der Zukunft wieder genauer zu beobachten sein. Es bleibt die Frage, ob die neu gegründeten Betriebe Familienunternehmen bleiben oder ob nach einer ersten Wachstumsphase die Dominanz der Familie wieder abnimmt.

Wann immer in der Vergangenheit über Familienunternehmen gesprochen wurde, rückte die Nachfolgeproblematik ins Zentrum der Diskussion. Neuste Berechnungen des Instituts KMU-HSG kommen zum Schluss, dass in den nächsten fünf Jahren rund 400 000 Arbeitsplätze in der Schweiz von einer Nachfolge betroffen sein werden.

Urs Frey

